

## BERN UND WESTSCHWEIZ.



ST. URSEN FR: Bestelldienst für Produkte

# Eine Wunderkiste für den Bezirk

Der Verein *Regiova* betreibt im Freiburger Sensebezirk einen Heimlieferdienst für regionale Bio- und IP-Lebensmittel. Durch die Sensekiste erhalten Bauern einen fairen Preis für ihre Produkte.

OLIVER METZLER

Alain Ducrey ist eigentlich Geschäftsführer einer Event- und Marketingagentur mit Zeltvermietung in Alterswil im Kanton Freiburg. Als mit der Pandemie die Umsätze der Firma aber um 70 Prozent eingebrochen waren, musste eine Lösung her. So entstand die Sensekiste sozusagen aus der Not heraus. Nach einer Marktumfrage in der Region, welche die Nachfrage nach einer solchen Dienstleistung bestätigt hatte, lieferte er im Sommer die erste Kiste aus.

## Ziel übertroffen

«Unser Ziel war es, bis Ende Jahr 100 Abonnenten zu gewinnen. Heute haben wir bereits 280 Abonnenten», beschreibt Ducrey die Erfolgsgeschichte. Das Projekt hätte begraben werden sollen, wenn dieses Ziel nicht erreicht worden wäre. Jetzt hingegen wird es ausgebaut.

Dem Namen entsprechend liegt der geografische Fokus sowohl bei den Produzenten wie auch bei den Abnehmern auf dem Sensebezirk. Zum einzigen, rein deutschsprachigen Bezirk im Kanton Freiburg gehören 17 Gemeinden und knapp 45000 Einwohner. Die Sensekiste wird als «regionale Wundertüte mit



280 Abonnenten hat er schon: Alain Ducrey mit seinem Angebot. (Bild: Oliver Metzler)

frischen saisonalen Produkten aus dem Sensebezirk» vermarktet. Dies, weil die Abonnenten den Inhalt nicht bestimmen können.

Geliefert wird, was die Bauern anzubieten haben. Die Kiste enthält Früchte und Gemüse in Bio- oder IP-Qualität und wird alle 14 Tage direkt vor die Haustüre gestellt. Alternativ kann man die Kiste an einer Abholstation deponieren lassen. «Heute vertreiben wir bereits 40 Prozent über die Abholstationen. Diese haben wir deshalb von

zwei auf sechs ausgebaut», sagt Alain Ducrey. Verkauft werden die Kisten im Abonnement und in drei verschiedenen Grössen. Es gibt ein dreimonatiges Probeabo oder ein Abo für sechs oder zwölf Monate.

Eine Besonderheit ist, dass man die Auswahl an Früchten und Gemüse zusätzlich mit regionalen Produkten ergänzen kann. Wer will, kann für einen zusätzlichen Batzen auch Käse, Eier, Pasta, Brot, Trockenfleisch, Würste, Rapsöl oder anderes in die Kiste legen lassen. Alain

Ducreys Schwester Fabienne kreiert aus dem Inhalt jeweils ein Rezept, das in Papierform mitgeliefert wird. In die Kiste kommt dann auch eine kleine, in der Region hergestellte Aufmerksamkeit. Manchmal ist es Honig, manchmal Konfitüre oder Sirup.

## Regiova sucht Bauern

Die Sensekiste wird via Verein Regiova vertrieben. Als Non-Profit-Organisation will er lokalen Produzenten eine Plattform bieten, durch die sie auf dem

Markt wahrgenommen werden. Bauern sollen für ihre Produkte einen fairen Preis erhalten. Noch immer ist der Verein auf der Suche nach Produzenten, die in das Konzept der Sensekiste passen.

Die langfristigen Abo-Verträge sollen eine Abnahmesicherheit garantieren. Auch Obst und Gemüse, das nicht der Norm entspricht, ist akzeptiert. Jeder Bauernbetrieb stellt sich auf der Webseite der Sensekiste, [sensekiste.regiova.ch](http://sensekiste.regiova.ch), vor und wird aktiv auf den sozialen Netzwerken beworben. Der Verein unterstützt auch bei der Vermarktung, Logistik und Administration. Auf einem jährlichen Hoffest sollen sich Produzenten und Konsumenten näherkommen können.

## Grosse Gedanken

Zuständig für die Koordination mit den Produzenten ist Thomas Fasel, selbst Bauer. Er sucht die Produzenten nach klaren Richtlinien aus. Wichtig ist, dass das angebotene Obst und Gemüse zu einem grossen Teil aus der Bio- oder IP-Produktion stammt. Nur, wenn das Angebot im Sensebezirk nicht ausreicht, weicht der Verein auf die benachbarten Bezirke aus.

Durch den Aufbau eines übersichtlichen Netzwerkes von Produzenten und Konsumenten will der Verein eine solidarische, respektvolle Beziehung zwischen Stadt und Land, Mensch und Natur, fördern und dazu beitragen, dass in der Schweiz dereinst ausschliesslich regionale Produkte angeboten werden. Künftig wird die Holzige Wundertüte auch mit Frischfleisch gefüllt.

## NACHRICHTEN

## Gute Preise für Tränkekälber

SCHÜPBACH BE. Am letzten Tränkermarkt wurden 17 Kälber angeboten. Diese hatten ein Durchschnittsgewicht von 80,81 kg. Die Preisspanne reichte von 10,00 Franken für AA-Stierkälber über 9,30 Franken für die weiblichen, 7,68 Franken für A+-Kälber, 4,20 Franken für B-, und 3,50 Franken für ein C-Kalb. *mgf*

## Vier Preise fürs Berner Oberland

BERN. Am Donnerstagabend kürte die Volkswirtschaft Berner Oberland die Sieger der Innovationspreise 2020. Für einmal nicht vor Ort, sondern vor dem Bildschirm. Um in dieser «herausfordernden» Zeit Innovation besonders zu würdigen, sind heuer vier Initiatoren ausgezeichnet worden. Der mit je 3000 Franken dotierte Preis ging an den Bikepark Thunersee, die Firmen Contec und Espro (die in Hallen Sprossen anbauen) in Utendorf sowie an das Volkstheaterfestival Meiringen. Die Bewerbung stand neu allen Branchen offen. Bisher waren nur Projekte aus Tourismus und Berglandwirtschaft zugelassen. Über 40 wurden eingereicht. *khe*

## Staatsrat bei Jagd zurückgepfiffen

WALLIS. Das Bundesgericht hat eine Beschwerde der Naturschutzorganisation Pro Natura gegen die Bejagung von Rotwild im Jagdbanngebiet Aletschwald gutgeheissen. Der Staatsrat öffnete ein Teilgebiet des Jagdbanngbietes 2018 generell für die Rotwildjagd. Ziel war, durch die Reduktion des Wildbestandes den Verbiss an den Jungbäumen zu verringern und so eine Verjüngung des Waldes zu erreichen. Pro Natura legte Beschwerde ein. Das Bundesgericht kam nun zum Schluss, dass die Jagd im Jagdbanngebiet Aletschwald gemäss den rechtlichen Bestimmungen verboten ist. Hohe Bestände einer Tierart, die die Flora und Fauna des Gebietes gefährden, könnten sogenannte «hegerische Eingriffe» notwendig machen. Dies bedeute jedoch nicht, dass damit das Jagdverbot aufgehoben werde. Vielmehr werde im Gesetz in solchen Fällen der Begriff Abschuss verwendet, der nicht mit Jagd gleichzusetzen sei. Der Abschuss müsse als klar definierte Massnahme angeordnet werden. Eine Öffnung des Jagdbanngbietes für die Jagd für Patentinhaber ist laut Bundesgericht ausgeschlossen. *sda*

## Nein gegen Windpark abgewiesen

NEUENBURG NE. Das Neuenburger Kantonsgericht hat Einsprachen gegen den Windpark Montagne de Buttes abgewiesen. Mit insgesamt 19 Windrädern soll das Projekt 10 Prozent des Stromverbrauchs des Kantons Neuenburg decken und bis 2035 die CO2-Emissionen um 60 Prozent senken. Die Betreibergesellschaft Verrivent – Partnerin der drei beteiligten Gemeinden Val-de-Travers, Les Verrières und La Côte-aux-Fées – begrüsst die Entscheidung des Kantonsgerichts. Der Neuenburger Regierungsrat hatte bereits im Mai 2019 sämtliche Einsprachen gegen die öffentliche Auflage des kantonalen Ortsplans behandelt. Der Windpark ist ein Bestandteil dieses Plans. *sda*

## BLANKENBURG BE: Schafzüchter im Porträt

# Spitze in Zucht und Sport

Erfolge sind sein Ding – doch es geht auch ohne: Jürg Steiner war Schweizermeister im Langlaufsport und züchtet heute erfolgreich Weisse Alpenschafe. Derzeit kann er seine Tiere an keiner Ausstellung zeigen.

CHRISTIAN ZUFFEREY

An welchen Ausstellungen sich Jürg Steiner aus Blankenburg im Kanton Bern mit seinen Weissen Alpenschafen WAS auch immer zeigt, er erregt die Aufmerksamkeit aller Schäfer. Regelmässig stellte er an interkantonalen Ausstellungsmärkten die Miss, den Mister oder gar beides.

Doch im vergangenen Jahr konnte er seine Schafe nirgendwo zeigen. Alle Märkte waren abgesagt. «Freude haben wir trotzdem an unseren Schafen», sagt er. Steiner hat kein eigenes Pachtland. «Bauern aus unserer Region rufen aber oft an, weil sie im Herbst ihre Wiesen fertig abweiden lassen wollen», sagt Steiner. Oft hat er mehr Wiesen zur Verfügung, als seine 14 Mutterschafe, zwei Widder und Jungtiere abzuweiden vermögen.

## Meister im Langlaufen

Auch das Heu kauft Steiner zu – aus Andermatt. Diese Partnerschaft mit einem nicht mehr praktizierenden Bauern im Ur-



Sie haben ihre Schafe gerne sauber: Jürg und Yvonne Steiner bei ihren Tieren. (Bild: czb)

serental verdankt Steiner seiner beruflichen Vergangenheit. Es war vor knapp 20 Jahren, als er, der gebürtige Emmentaler, als Grenzwächter bei der Festung in Andermatt arbeitete. Davor jobbte er jahrelang im bündnerischen Splügen, wo er oft mit Tourenskis unterwegs war, um die Grenze zu sichern. Seine Leidenschaft für den Sport führte ihn damals gar zu einem Schweizer-Meister-Titel im Langlaufsport. Daneben hielt er aber immer schon WAS aus eigener Zucht. «Irgendwann

habe ich mich um eine Stellung beim Flugplatz in Interlaken beworben, wurde dann aber angestellt, um die unterirdischen militärischen Anlagen im oberen Simmental zu betreuen», erzählt Steiner. So zog er mit seiner Familie nach Blankenburg, wo er seither lebt. Da nutzt er einen Stall direkt neben der Simme.

## «Z Alp» nach Feierabend

Der Stall ist oft feucht, vor allem nach Niederschlägen. «Deshalb brauchen wir sehr viel Streu und müssen wir unsere

Schafe häufig waschen», so Steiner. «Wir haben unsere Schafe gerne sauber, auch wenn keine Ausstellungen bevorstehen.» Freude verspüren Jürg Steiner und seine Frau Yvonne auch, wenn sie ihre Schafe im Sommer auf eine Alp zwischen Iffigenalp und dem Rawilpass bringen. Obschon sie einen Fussweg von etwa zwei Stunden in Kauf nehmen, gehen sie zwei- bis dreimal wöchentlich nach Feierabend zu ihren Schafen.

Dazu müssen sie an teilweise gefährlichen Abgründen vorbei,

wo die Schafe nur in Einerkolonne passieren dürfen. «Wir gehen deshalb jeweils noch vor dem Eindunkeln wieder runter», erklärt Yvonne Steiner. «Wenn ich nach Feierabend noch zu den Schafen gehen, kehre ich immer wieder glücklich ins Tal zurück», sagt Jürg Steiner. Steiners kümmert sich nebst um die eigenen Schafe auf der Alp auch um die Schafe von Jürg Steiners Bruder und eines Kollegen aus Luzern.

## Seine Tiere sind beliebt

Steiners Tiere sind sehr gefragt – nicht nur Widder, sondern oft auch weibliche Jungtiere. «Es ist schon vorgekommen, dass 15 Minuten, nachdem wir mit unseren Schafen vom Berg zurückgekehrt waren, bereits der erste Käufer bei uns war», sagt Steiner.

Umso schmerzhafter sind da Verluste durch Grossraubtiere. Auf einer Alp beim Schilthorn, wo er Jungtiere zur Sommer bringt, hatte er schon Verluste durch einen Wolf zu beklagen. Im letzten Sommer wurden zudem zwei der besten Tiere, dazu noch im besten Alter, von einem Hund über einen Abgrund gejagt. «Das hat sogar jemand gefilmt», sagt Steiner. Die Entschädigung, die praktisch dem Wert eines zur Schlachtung bestimmten Tieres entspricht, wiegt die jahrzehntelange und mit viel Sorgfalt betriebene Zuchtarbeit bei Weitem nicht auf.